Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg. excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

No. 207. **Schwerte,** Donnerstag, 4. September 1902 **35. Jahrgang**

Die Kaisertage in Posen.

Das Kaiserpaar weilt in der Metropole der Provinz Posen. An dem gestrigen Tage fand programmmäßig die Kaiserschau über das ruhmreiche fünfte Armeekorps statt. Dasselbe besteht zum Teil aus Regimentern, deren Fahnen der unverwelkliche Lorbeer aus den deutschen Eingungskriegen überreich schmückt, aus den siegreichen Bataillonen bei Nachod und Königgrätz, bei Weißenburg, Wörth, Sedan und Paris. Schon dieser Vorzug gewährte dem glänzenden militärischen Schauspiel einen erhöhten Reiz. Die bevorstehenden Manöver dürfen aber auch deshalb ein erhöhtes Interesse beanspruchen, weil alle neueren Kriegserfahrungen und kriegstechnischen Fortschritte, nicht zuletzt die in dem denkwürdigen Burenkriege erprobten, in umfassendster Weise praktisch verwertet werden sollen. Zudem spielen sie sich auf einem Terrain ab, welches in strategischer Hinsicht einmal eine große Bedeutung gewinnen kann.

Ungleich höher aber als die militärische ist unter den obwaltenden Umständen die politische Bedeutung des Kaiserbesuches in Posen; die dort von einer rührigen Agitation geschaffenen Zustände erheischen dringend das Eingreifen der kaiserlichen Hand. Zunächst zugunsten des Deutschtums, um sein Rückgrat zu stärken in dem ihm wider Willen aufgedrängten Kampf um sein Dasein. Es gilt die vielfach getrennten, vielfach zagenden Reihen desselben zu einer geschlossenen Phalanx zu einen, nachdem das Polentum den letzten ihm erreichbaren Mann mobil gemacht hat und seine Eisen mit allen Feuern schmiedet. Sodann aber auch mit Rücksicht auf das Polentum, um ihm und seiner lebhaften Agitation vernehmbar ein „Quos ego!" — „Bis hierher und nicht weiter!" entgegenzustellen, da es mit steigendem Freimut der Lostrennung der früher polnischen Landesteile von dem preußischen Staatsverbande zutreibt.

Bereits von Marienburg aus hat Kaiser Wilhelm seine Stimme zur Sammlung aller Deutschen für die nationale Sache in den Ostmarken ertönen lassen, und seine Ankunft in Posen soll der ganzen Fülle der zur Erhaltung ihrer geschichtlichen Stellung dortselbst getroffenen und noch geplanten Maßnahmen die kaiserliche Weihe geben. Es wäre zu wünschen, daß dies auch das polnische Bürgertum voll und ganz würdigte.

Der Pole an sich ist nicht undankbar, nicht unedel, nicht streitsüchtig. Er hat ein tiefes Empfinden für erwiesene Wohlthaten, weil ihm ein reiches Gemütsleben eigentümlich ist. Er weiß es darum auch wohl zu schätzen, was er der deutschen Erde, was er der Sorge der Hohenzollernkönige um die Hebung seines Lebensstandes verdankt. Vor hundert Jahren huldigten die von der Knechtschaft der Schlachta befreiten Massen aus eigenem Antriebe dem preußischen Könige als einem Rächer ihrer Drangsal. Viele Tausende von ihnen haben sofort ihren Frieden mit dem preußischen Eroberer gemacht und sind, wie die Namen ungezählter Männer in allen Berufsstellungen der preußischen Staatsgemeinschaft beweisen, wohlverdient um ihr neues Vaterland geworden. Dieser Verschmelzungsprozeß würde progressiv um sich gegriffen haben, wenn es nicht einer nur zu oft von persönlicher Selbstsucht, nicht selten von einem falschen Idealismus geleiteten Minderheit gelungen wäre, die mit ihrem Lose versöhnten Massen durch das Trugbild eines neuen selbstständigen Polenreichs wieder dem preußischen Staat zu entfremden.

Daraus haben sich die gegenwärtigen Zustände entwickelt, an denen niemand eine Freude haben kann. Es wäre dringend zu wünschen, daß die Reise unseres Kaisers endlich einen Wandel darin zum Besseren anbahnte. Wie sehr den hohen Herrn die Lage in den Ostmarken beschäftigt, ist aus dem Umstande ersichtlich, daß er den Reichskanzler Grafen Bülow zur Teilnahme an der Kaiserreise aufgefordert hat. Der Hoffnung ist damit der weiteste Spielraum gesichert, daß mit voller Entschiedenheit auf die Anbahnung besserer Zustände hingewirkt werden wird.

Zum Aufenthalt des Kaiserpaares in Posen

wird noch gemeldet: Am heutigen Donnerstag wird das Kaiser Friedrich-Denkmal, (dessen Abbildung wir auf Seite 3 bringen) enthüllt, besucht der Kaiser das Rathaus und geben die Majestäten der Provinz ein Festmahl. Der Kaiser schenkte der Stadt die Standbilder Friedrichs des Großen und Friedrich Wilhelms II.

Ueber den Verlauf des ersten Tages wird noch berichtet: Der Kaiser unterhielt sich besonders lange mit dem Erzbischof, (der heute von Sr. Majestät empfangen wird.) Auf die Rede des Oberbürgermeisters erwiderte der Kaiser laut „Tägl. Rundsch." mit gedämpfter, beinahe leiser Stimme. Dagegen wird in der „Nordd. Allg. Ztg." gesagt: „Der Kaiser sprach lauter, als es bei solchen Anlässen seine Gewohnheit ist. Er sprach fest und ruhig. Als aber an der Stelle, wo er verkündete, daß er den langgehegten Wunsch der Stadt, die Aufhebung des Rayongesetzes, erfüllt habe, als da die Näherstehenden in begeisterte Hurrarufe ausbrachen, als diese Hurrarufe sich lawinenartig fortpflanzten in die Tausende hinein, sodaß der Kaiser minutenlang in seiner Rede innehalten mußte, da ging eine Bewegung durch seine Züge, die von Ergriffenheit zu sprechen schien."

In einem Bericht der „Köln. Ztg." lesen wir: Die protestlerische Zurückhaltung mancher Polen — viele haben aus Geschäftsrücksichten sich nicht abhalten lassen, auszuschmücken — verhinderte sie aber nicht, Fenster und Balkons für den Einzug des Kaiserpaares zu fabelhaft hohen Preisen zu vermieten, wie dies z. B. die polnische Parzellierungsbank that, die ein solches Angebot in deutscher Schrift den Deutschen zu machen, sich nicht entblödete. „Schwamm drüber", sagen dazu die Posener, und wir auch. —

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Ein Kaiserbesuch in Hamburg ist für Ende September d. Js. zu erwarten. Der Zweck des Besuches ist eine Besichtigung der neuen Hafenanlagen auf Kuhwärder, der Strombauten am südlichen Elbufer und der Fahrwasserregulierungsarbeiten. Der Besuch soll auf der Kaiseryacht „Hohenzollern" erfolgen, und das Hauptquartier soll auch an Bord verbleiben.

— Als Geschenk des Sultans für Kaiser Wilhelm sind am Montag in Berlin, mit der Eisenbahn über Breslau kommend, ein prachtvoller brauner arabischer Hengst sowie vier mächtige Büffelochsen angekommen. Der Transport wurde von türkischem Personal begleitet.

— Das „Armeeverordnungsblatt" veröffentlicht eine kaiserliche Ordre, datiert: Posen, den 2. September, welche lautet: Auf den mir gehaltenen Vortrag bestimme ich, daß die Stadtumwallung von Posen auf dem linken Wartheufer, einschließlich des Forts Hake, aufgelassen wird. Das Kriegsministerium hat hiernach das Weitere zu veranlassen.

Oesterreich.

= Die Ausschreitungen in Agram haben in den Abendstunden des Dienstags ärgere Dimensionen angenommen als bisher. Aus vielen Häusern wurde auf die Polizei geschossen, und das Militär, welches alle Straßen besetzt hält, wurde mit Steinen beworfen. Vor der Stadt sind Tausende von Demonstranten angesammelt, welche in die Stadt eindringen wollen. Das Gebäude der serbischen Bank wurde abends abermals mit Steinen bombardiert. Das Militär ist bereits wiederholt genötigt gewesen, die Straßen mit dem Bajonett zu säubern.

Weitere Meldungen besagen: Die Exzesse in Agram dauerten die ganze Nacht hindurch. Die Plünderung der serbischen Geschäfte wurde fortgesetzt. Im Laufe der Nacht erfolgten viele Verhaftungen, darunter die des Redakteurs der oppositionellen „Hrvatska prava." Die Nachrichten aus der Provinz melden gleichfalls blutige Exzesse gegen die Serben.

Rußland.

= Die Hoffnungen, welche man im kaiserlichen Hause neuerdings für einen Thronerben hatte, sind durch eine anormale Frühgeburt bei der Kaiserin wiederum getäuscht worden. Der infolge dieser Komplikation eingetretene Zustand der Kaiserin ist verhältnismäßig befriedigend.

Sinnsprüche, Denksprüche, Sprichwörter 2c.

Wie's innen, so ist's draußen auch.
Ist's innen licht und hell,
So dünkt die Welt dir lieb und schön,
Ein reicher Freudenquell.
Wer Nacht und Trug im Busen hegt,
Sieht immer Nacht und Trug;
Wer Gott im tiefsten Herzen trägt,
Sieht ihn im Weltenbuch.

Rittershaus.

Der Erbe von Petershagen.

Roman von O. Elster.

(Nachdruck verboten)

(5. Fortsetzung.)

Der alte Herr war aufgestanden und legte seinem Sohn die Hand auf die Schulter.

Eitel Fritz war blaß geworden. Er sah mit einem Schlage das Glück seines Lebens in nichts zerstieben, es war ihm, als öffne sich vor seinen Füßen ein gähnender Abgrund, der ihn zu verschlingen drohte. Eine zornige Empfindung quoll in seinem Herzen empor und erregte sein Blut, daß es in seinen Schläfen in wilden Schlägen pochte. Das Lächeln, die Worte des Vaters erschienen ihm cynisch und egoistisch und unwillig schüttelte er die Hand des Vaters ab.

„Also auf mich rechnet ihr? — Ich soll mich verkaufen, um Euren Leichtsinn gut zu machen?" stieß er zornig hervor.

Da flammte es in dem verwitterten Gesicht Hans Joachims auf und energisch richtete er sich empor.

„Du vergißt wohl, daß Du mit Deinem Vater sprichst?" entgegnete er scharf und streng. „Mach', was Du willst — so lange ich lebe, wird uns Petershagen wohl noch ernähren. Später bist Du an der Reihe, für Deine Mutter und Deine Schwestern zu sorgen, und ich denke, ein Petershagener kennt seine Pflicht."

Eitel Fritz schlug die Augen nieder.

„Glaubst Du," fuhr Hans Joachim fort, „ich weiß nicht, welche thörichten Gedanken in Deinem Herzen leben? — Hüte Dich, diesen Gedanken allzusehr Gewalt über Dich zu geben und um eines schönen Gesichtes willen Deine Pflicht zu vergessen ...."

„Vater ..."

„Laß nur mein Junge," fuhr der Rittmeister in ruhigem Tone fort. „Was wir zusammen gesprochen haben, braucht kein Dritter zu erfahren. Du bist alt genug, um Deine Pflicht zu erkennen und damit basta."

Er ergriff seinen Krückstock und humpelte schwerfällig aus dem Zimmer, um sich zu den Damen auf der Veranda zu begeben.

Eitel Fritz sank auf seinen Stuhl zurück und stützte die heiße Stirn in die Hand.

So blieb er lange sitzen, bis seine Schwester Ruscha hereintrat, auf ihn zueilte und den Arm liebkosend um seinen Nacken schlang.

III.

„Weshalb kommst Du nicht zu uns, lieber Eitel Fritz?" fragte sie schmeichelnd. „Fehlt Dir etwas? — Vor einer halben Stunde ist Arno Sannow gekommen, um mit Dir den letzten Abend zuzubringen."

Mit einem müden Lächeln blickte Eitel Fritz auf.

„Sollte Arno Sannow wirklich nur um meinetwillen gekommen sein, Ruscha?" fragte er.

Ruscha errötete.

„Er behauptet es wenigstens ...."

„Das ist nicht sehr galant von Arno," entgegnete Eitel Fritz und erhob sich langsam. Sein Blick glitt dabei über die zierliche Gestalt seiner Schwester, die, ganz das Ebenbild der Mutter, deren dunkle, pikante, eigenartige Schönheit der Polinnen geerbt hatte; die Gestalt so schlank und zierlich und doch nicht schwächlich, die Füße und Hände von auffallender Zierlichkeit, das zarte Gesicht mit den großen, dunkelflammenden Augen von einer üppigen Fülle brauner Löckchen umrahmt, der rosige Mund kindlich scheu und doch wie dürstend nach dem Kuß der Liebe lächelnd — so stand das zierliche Persönchen da, fest und sicher auf den Füßchen, leicht und graziös in allen Bewegungen wie das Reh des Waldes.

Nein, dieses zierliche, hübsche Wesen, diese kleine Aristokratin von den krausen Locken bis zu den zarten Füßchen, war nicht geschaffen, den Stürmen des Lebens zu trotzen! — Arbeiten! — dieses Wort kannte Ruscha ebenso wenig, wie die Mutter, die geborene Gräfin von Czartorinski, oder die kränkliche Schwester Wanda, die vor jedem rauhen Luftzuge wie ein krankes Kind sorgsam gehütet werden mußte. — Der Gedankengang, dem er sich vorhin hingegeben, kam ihm jetzt selbst lächerlich vor und das Gefühl der Pflicht, für diese dem Leben gegenüber so hilflosen Wesen stieg stärker in ihm empor. Ja — aber erfüllte er denn nicht auch seine Pflicht, wenn er für Mutter und Schwester arbeitete?

Er seufzte tief auf. Er konnte sich nicht zur Klarheit durchringen.

Ruscha sah ihn erstaunt an.

„Was ist Dir, Eitel Fritz?"

„Nichts — nichts! — Ich hatte so meine Gedanken' — na, ein junger Dragoneroffizier hat auch Gedanken, Schwesterchen und manchmal recht trübe ...."

„Bist Du in Geldverlegenheit, armer Fritzebruder!" fragte Ruscha mitleidig und schelmisch zugleich.

„Muß es sich denn bei einem Leutnant stets um Geld und Schulden handeln?"

„Na, meistenteils doch —" lachte Ruscha. „Soll ich mal mit Mama sprechen?"

Italien.

= Nach einer Petersburger Meldung der Magd. Ztg. richtete der Zar einen eigenhändigen Brief an den König von Italien, worin er seinen Gegenbesuch in Rom für die ersten Januartage in Aussicht stellt. Der Zar wird drei Tage in Rom verweilen, wahrscheinlich auch Neapel besuchen.

Portugal.

= Im Depeschenteil der gestrigen Nummer teilten wir in Lissabon umlaufende Gerüchte mit über sehr eigenartige Finanzoperationen der portugiesischen Regierung, welche die Kronjuwelen bei der Bank von Portugal versetzt haben sollte. Aber nach der nachstehenden Lesart ist der Skandal noch viel schlimmer, da die Juwelen nicht nur versetzt sind, sondern vorher gegen unechte ausgetauscht. „Daily Mail" schreibt nämlich aus Lissabon: Die portugiesische Regierung versetzte oder verkaufte kostbare Kronjuwelen bei der Bank von Portugal. Es scheint, daß die Juwelen aber vorher schon durch unechte ersetzt worden waren. Die Bank verlangt daher heute ihr Geld zurück und droht mit einem großen Skandal.

China.

= Der englischen Diplomatie scheint es gelungen zu sein, die Hindernisse, welche der Unterzeichnung des englisch-chinesischen Handelsvertrages entgegenstanden, zu beseitigen. Es wird darüber aus Schanghai gemeldet: Die Schwierigkeit bezüglich des englischen Handelsvertrages ist zur Zufriedenheit beigelegt worden durch die Veröffentlichung eines zweiten kaiserlichen Ediktes. Gewisse redaktionelle Aenderungen werden die Unterzeichnung des Vertrages möglicherweise um zwei oder drei Tage verzögern.

Zu der Sturmkatastrophe von Port Elisabeth.

der, wie mitgeteilt, auch deutsche Schiffe zum Opfer fielen, wird noch folgendes berichtet: Der Orkan hat die ganze Südküste des Kaplandes heimgesucht. Die ganze Gewalt des Sturmes brach kurz vor Mitternacht unter strömendem Regen und gewaltigen Blitzen über Port Elisabeth herein. Die Nacht war pechschwarz, und das einzige Zeichen, welches man von der furchtbaren Gefahr hatte, war das ununterbrochene Knattern der Raketen von den zahlreichen Schiffen im Hafen. Die Rhede gewährt nur gegen Nordweststürme Schutz, während ein Orkan von Südosten mit fürchterlicher Gewalt darüber hinfegt. Verschiedene Hafenschlepper versuchten zur Rettung gefährdeter Schiffe abzufahren, aber die Dunkelheit der Nacht machte es am Lande unmöglich, die Vorgänge im Hafen zu beobachten. Bei Tagesanbruch zeigte sich der Strand am Nordende der Bai mit Schiffen bestreut, die hoch auf das trockene Land geschleudert waren. Wenige unglückliche Fahrzeuge lagen in der Brandung, wo gewaltige Wogen beständig über sie hinwegschlugen. Gegen Mittag waren sämtliche Segelschiffe gestrandet, mit Ausnahme von vieren, die mit der ganzen Mannschaft untergingen. Außerdem sanken vier Schlepper, und 30 Leichter wurden auf den Strand geworfen. Viele der Dampfer überstanden den Sturm und dampften bei Tagesanbruch auf die hohe See hinaus. Der Verlust an Menschenleben ist furchtbar. 52 Leichen sind bereits angeschwemmt worden. Zu den gestrandeten Fahrzeugen gehört bekanntlich auch die Hamburger Bark „Hans Wagner", Eigentum der Rhedereifirma H. D. J. Wagner in Hamburg-Altona. Das Schiff wurde im Januar 1900 bald nach Ausbruch des südafrikanischen Krieges, auf der Fahrt von Hamburg nach Port Elisabeth von der englischen Behörde zurückgehalten und beschlagnahmt, angeblich, weil es Kriegsconkrebande für die Buren an Bord haben sollte. Nach kurzer Zeit aber erfolgte die Freigabe.

Lokales.

**** Schwerte, den 4. September 1902.**

× „Aegidi" ist ins Land gegangen und hat den meisten Landesteilen Preußens die Eröffnung der Hühnerjagd gebracht. Lustig knallte es denn auch bereits dieser Tage allerorten und falls auch nur die Hälfte der abgegebenen Schüsse Treffer gewesen sind, so hat manche Familie am wohlschmeckenden gebratenen Rebhuhn sich delektieren können. — Hühnerjagd! welch wohlklingendes und verführerisch wirkendes Wort für Weidmannsohren! Ist doch das Rebhuhn ein Wild, das in deutschen Jagdgefilden fast in jedem Jagdrevier mehr oder weniger vorkommt, was man von manchen anderen Wildarten nicht behaupten kann. Viele Jäger, die kein eigenes Revier besitzen, sehen dem Anfang der Hühnerjagd doch mit Freude entgegen, denn irgend ein alter Freund wird sich ihrer erinnern. Aber worin liegt der Reiz der Hühnerjagd? Diese Frage ist wohl dahin zu beantworten, daß den Jägern weit öfter als bei anderen Jagden Gelegenheit geboten wird, zum Schuß zu kommen, und daß von diesen Jagden ein leidlicher Jäger nur selten ohne Beute heimkehrt. Den größten Reiz schafft aber unbedingt die Arbeit des Hühnerhundes, die jedem Jäger, wenn er nicht ein beutegieriger Nimrod ist, viele Freude machen muß.

Suchend streift er durch die Flur,
Nichts entgeht der feinen Nase;
Selbst die allerkleinste Spur
Wittert er im hohen Grase;
Wie gewandt, wie klug und fein
Weiß er alles auszuspähen;
Seiner Arbeit zuzusehen,
Ist schon hohe Lüst allein.

** (Die landwirtschaftliche Winterschule Dortmund,) welche im vorigen Winter von 70 Schülern besucht war, eröffnet den 17. Kursus am Montag, den 27. Oktober in dem Schulgebäude Sonnenstraße Nr. 100. An derselben werden folgende Herren unterrichten: 1. Dr. Müller, Direktor, 2. Dr. Rabe, 2. Landwirtschaftslehrer, 3. Rektor Kendel-Dorstfeld, 4. Schlachthofdirektor Clausnitzer, Lehrer Marburger sowie die Herren Pastor Burgbacher-Dorstfeld und Kaplan Schulte-Dortmund. Der Unterricht wird in zwei getrennten Klassen erteilt und ist der in jeder Beziehung aufs beste eingerichteten Schule auch in diesem Jahre ein zahlreicher Besuch zu wünschen.

** (Der Bürger-Schützenverein Schwerterheide) feiert am kommenden Sonntage ein Sedanfest im Lokale des Herrn H. Schäfer an der Hörderstraße durch Konzert und Ball.

** (Unfälle.) Wiederholt haben wir in den letzten Wochen über Unfälle berichtet, die sich in der Hüsingstraße in der Nähe der kath. Kirche dadurch ereigneten, daß Lastgefährte zusammenbrachen und den Verkehr der Straßenbahn hemmten. Diese Unfälle hatten ihren Grund darin, daß die Schienen etwas höher liegen als das Straßenpflaster. Das Rad eines vollbepackten Wagens kann nun unter der auf ihm ruhenden Last nicht über die Schienen hinwegkommen, und besonders beim Ausweichen passiert es dann des öfteren, wie wir gemeldet haben, daß in dieser Straße ein Radbruch erfolgte. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, hat man nun das Straßenpflaster neben den Schienen etwas höher gelegt. Durch diese gestern von städtischen Arbeitern vorgenommenen Aenderungen war die für den Wagenverkehr freigelassene Straßenbreite ziemlich beengt, und infolgedessen kamen dort einige Unfälle vor. So stürzte das Pferd des Landmanns Heidtmann aus Rheinen und konnte erst nach längerer Arbeit wieder auf die Beine gebracht werden. Noch schlimmer erging es einem Pferde des Herrn Weischede, welcher mit einer Ladung Messing die Straße passierte. Der Wagen geriet in ein in dem Pflaster aufgerissenes Loch, sodaß er sich bedenklich auf die Seite legte und auch das Pferd so schlimm stürzte, daß Pferd und Wagen erst nach längerer mühevoller Arbeit wieder mittels Winden flott gemacht werden konnten.

** (Gestohlen) wurde dem Freischützwirt ein Fahrrad, und zwar Marke „Dürkop's Diana."

** (Vermißt) wird seit ungefähr drei Wochen der in hiesiger Stadt wohnhafte Erdarbeiter G. Seinen Angehörigen, welche um ihn in größter Sorge sind, ist es noch nicht gelungen, trotz eifrigster Bemühungen, seinen Verbleib in Erfahrung zu bringen. Man nimmt an, daß G. verunglückt oder daß ein Verbrechen an ihm verübt worden ist. Die Polizei ist von dem Verschwinden des Mannes benachrichtigt worden.

** (Das leidige Werfen mit Steinen) hätte am Dienstag abend in der Beckestraße bald ein Opfer gefordert. Ein Knabe traf einen zweiten mit einem Steine ins Gesicht, und um Haaresbreite wäre es um das Auge geschehen gewesen. Nun kam er noch mit einer Wunde direkt oberhalb des Auges davon. — Vor diesem Unfug ist nun doch schon so oft gewarnt worden!

** (Eine drollige Verwechslung) widerfuhr kürzlich einem hiesigen Geschäftsmanne und Hausbesitzer. Er hatte zwei Briefe geschrieben, und zwar einen an einen auswärtigen Grossisten und einen an das Abfuhr-Institut. In ersterem ersuchte er den Grossisten, sich so bald als möglich mit Mustern und Proben seiner Waren bei ihm einzufinden, da er sich seinen Bedarf auswählen wolle, und im zweiten Briefe benachrichtigte er das Abfuhr-Institut von vorhandener Ueberfülle und ersuchte um baldigste Räumung. Da aber die Briefumschläge verwechselt wurden, so erhielt der Grossist den Räumungsauftrag und das Abfuhrgeschäft sollte mit Mustern und Proben dienen. — Letztere hoffentlich mit Geruchsverschluß!

** Der „Sauerl. Gebirgsbote" schreibt: „Es sind in letzter Zeit häufig Klagen von Sommerfrischlern darüber eingegangen, daß ihnen Schwierigkeiten bei der Unterkunft bereitet worden, sofern sie ein Kind mit unterbringen wollen. Wir richten an alle Besucher des Sauerlandes die Bitte, solche Häuser, in denen sie glauben, ungehörig behandelt zu werden, namhaft zu machen, damit wir wirksam gegen solche Unkulanz Front machen können. Im Interesse der Mitglieder des „S. G.-V." liegt es, rechtzeitig ein solches Vorgehen beim Zentralvorstande des „S. G.-V." zu Arnsberg unter näherer Bezeichnung des Vorfalles zur Meldung zu bringen. Es haben sich im Laufe der Zeiten so mancherlei Ungehörigkeiten eingeschlichen, gegen die einzuschreiten es die höchste Zeit geworden ist."

** Buchholz bei Westhofen, 3. Sept. Mit Freuden werden die Bewohner unserer Gemeinde es begrüßen, daß beabsichtigt ist, in nächster Zeit ein eigenes Schulhaus auf dem Buchholz zu errichten. Damit fällt der bisherige, besonders im Winter recht beschwerliche Schulweg nach Hohensyburg für die Folge fort.

** Holzwickede, 3. Sept. Für den Preis von 31 000 Mark soll die seit etwa 3 Jahren hier bestehende Zweigapotheke des Herrn Leunenschloß in Aplerbeck an einen auswärtigen Herrn verkauft worden sein. Der Käufer tritt sein Besitztum am 1. Oktober an.

Aus Westfalen und Rheinland.

* Menden, 3. Sept. (Memento mori.) Noch am Sonntag abend erfreute uns Herr Musikdirektor Wetschewald mit seiner Kapelle durch seine Musik, am Montag ereilte den noch rüstigen Mann auf einem Spaziergange im Ohl der Tod. Der herbe Verlust wird von der ganzen Bevölkerung mit der schwer geprüften Familie mitempfunden.

* Meiderich, 2. Sept. Von einem harten Schicksalsschlage wurde am Samstag abend eine hiesige Familie heimgesucht. Der 18jährige Sohn, der an Lungenentzündung erkrankt darniederliegt, entfernte sich ohne Wissen der Angehörigen abends gegen 10 Uhr im Fieberwahn aus dem Hause und geriet auf dem Eisenbahnübergang der Emscherthalbahn unter die Lokomotive eines Güterzuges, die dem Unglücklichen den Kopf vom Rumpfe trennte.

* Schwelm, 2. Sept. Der Stadtverordneten-Vorsteher Justizrat Geilen von hier begab sich gestern zur Jagd in das von ihm gepachtete Revier bei Meschede im Sauerland. In seiner Begleitung befand sich sein 18jähriger Sohn. Beide hörten plötzlich einen Schuß und begaben sich auf die Suche nach dem Wilderer, da das Revier sehr stark von solchen besucht wird. Nach längerem Suchen stießen beide auf drei Personen, die mit Gewehren versehen waren. Auf die Aufforderung des Jagdpächters, die Waffen niederzulegen, legte einer der Wilderer auf G. an, der sich hinter einen Baum stellte und nun seinerseits einen Schuß auf den Wilderer abgab. Letzterer stürzte zusammen, konnte sich jedoch noch erheben und sich

---

„Um keinen Preis! — Hörst Du, Ruscha, daß Du Mama nichts sagst!"

„Wenn Du es nicht willst, gewiß nicht. — Aber nun komm ....."

„Ja — laß uns gehen. Es nützt ja doch nichts, den Kopf hängen zu lassen."

Er zog ihre Hand durch seinen Arm und so traten sie auf die Veranda hinaus, auf der soeben der Diener die Lampen angezündet hatte.

„Wo steckst Du denn, Eitel Fritz? Wollte Dir doch wenigstens noch einmal Adieu sagen —"

Die jugendlich-kräftige Gestalt Arno von Sannows erhob sich rasch aus dem Korbsessel und streckte Eitel Fritz die Hand entgegen.

„Das ist sehr liebenswürdig von Dir, Arno," entgegnete der junge Offizier, dem Jugendfreunde und Regimentskameraden von der Reserve die Hand schüttelnd. „Ich fahre allerdings bereits morgen in aller Frühe. Wie geht's? Hast wohl jetzt viel zu thun?"

„Na, wie jeder Landwirt in der beginnenden Erntezeit. Auf meinen Inspektor kann ich mich nicht verlassen, 's ist ein Fluchtikus — ja, wer so gut dran ist, wie Sie, Herr Rittmeister. Breymann ist ja eine wahre Perle."

„Der Mann ist aber doch sehr wunderlich mit der Zeit geworden — für mich ein unerträglicher Mensch," warf die Baronin mit hochmütiger Miene ein.

„Bedenke, Wanda, daß Inspektor Breymann seit länger als fünfundzwanzig Jahren Petershagen selbständig bewirtschaftet," sagte der Rittmeister.

„Ja, es taugt nichts, wenn man die Leute zu lange behält; dann werden sie rechthaberisch."

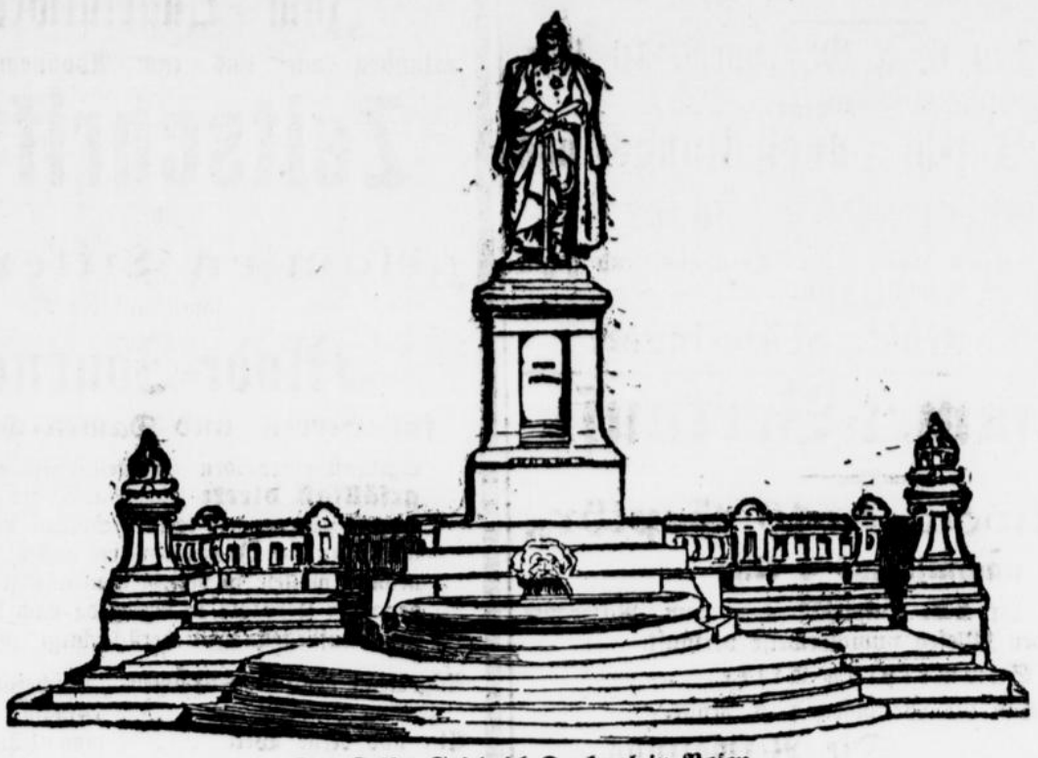
„Ich bitte Dich, Wanda ....."

(Fortsetzung folgt.)

Das Gefecht bei Saarbrücken am 2. August 1870.

Anläßlich der soeben erfolgten Veröffentlichung des französischen Generalstabswerks über den Krieg von 1870/71 — eine Veröffentlichung 32 Jahre nach dem Kriege — bringt die „Köln. Ztg." folgende interessante Reminiszenz an die ersten Tage des Feldzuges: Das deutsche Generalstabswerk giebt uns eine vollständig richtige Darstellung des Gefechts, in welchem drei Kompagnien Hohenzollern-Füsiliere auf dem Exerzierplatz vor Saarbrücken, eine Kompagnie beim Dorfe Brebach und vier Kompagnien des Regiments Nr. 69 nebst 100 Ulanen bei Völklingen und Wehrden den Angriff von 5 französischen Brigaden, in erster Linie mit 3 Brigaden in Reserve, zum Stocken brachten. Diese schwache Schar wurde von 6 Geschützen unterstützt und später von einem weiteren Bataillon Hohenzollern-Füsiliere aufgenommen, während 6 Kilometer rückwärts, bei Raschpfuhl, ein drittes Bataillon Hohenzollern mit einer Husaren-Schwadron als Rückhalt stand, und 15 Kilometer weiter zurück, bei Heusweiler, noch ein Bataillon Nr. 29 und eine schwere Batterie. So hatte der preußische General Graf Gneisenau nur 5 Bataillone, 6 Schwadronen und 2 Batterien gegen den übermächtigen Feind zur Verfügung, alle anderen Truppen des 7. und 8. Armeekorps standen noch einen Tagemarsch zurück. Das französische Generalstabswerk zeigt uns nun, mit welch kaum glaublicher taktischer Unfähigkeit die französischen Generale zum Angriff schritten. Ohne eine starke, aus allen Waffen zusammengesetze Vorhut zur Erkundigung und zur Einleitung des Angriffs vorgehen zu lassen, führte General Frossard sein ganzes Armeekorps wie bei einem Parademanöver und, wie ich es wenige Wochen vorher im Lager von Chalons gesehen hatte, in entwickelten Brigaden vor. Im ersten Treffen befand sich die Division des Generals Bataille, die unter Absendung von 2 Bataillonen, nebst einer Geniekompagnie und einer Batterie gegen das Dorf St. Arnual, auf dem rechten Flügel von Spichern aus 5 Bataillone der Brigade Vastoul gegen den Winterund Rappertsberg vorgehen ließ, auf dem linken Flügel aber nach dem Durchschreiten des Dorfes Stiring 6 Bataillone der Brigade Pouget an der Eisenbahn nach Saarbrücken bis über die Hauptstraße gegen den Exerzierplatz von Saarbrücken entwickelte. Die Brigaden gingen sofort, nachdem sie das Dorf Stiring und den Wald von Spichern durchschritten hatten, mit dichten Schützenketten vor der Front in Bataillonskolonnen vor; nur wenige 100 Schritte vor den Schützenketten befanden sich einige Schwadronen 5. Jäger, die aber keine Patrouillen vorsandten. Hinter jeder Brigade folgte eine Batterie in Batteriefront. Etwa 500 Meter hinter diesen, wunderschön wie auf dem Exerzierplatz entwickelten Brigaden folgten die ebenfalls in Bataillonskolonnen entwickelten Brigaden der Division Laveaucoupet, und hinter diesen wieder je eine Batterie in Batteriefront. Die 3. Division des Korps Frossard hielt als Rückhalt mit einer Brigade in Forbach mit der anderen Brigade in Spichern, und vorwärts vor Spichern auf den Roten Berge war eine Batterie aufgefahren, welche die Vorbewegung der beiden Divisionen durch ihre Feuer unterstützte. Der Flügel schützte General Frossard dadurch, daß er rechts von Oetingen aus ein Jäger-Bataillon mit einer Schwadron und einer Kompagnie vom 24. Infanterie-Regiment über Etzling und Alsting unter Oberstleutnant Schenk auf die Simbacher Mühle vorsandte, während links der Oberst Ferron mit 2 Bataillonen — 3. Jäger III/Nr. 77 — und 1. Jäger-Schwadron von Stiring aus durch den Stiringwald über Schöneck nach Gersweiler entsendet wurde, um die dortigen Saarübergänge zu besetzen und mit dem links stehenden III. Armeekorps Verbindung zu halten.

Morgens 9 Uhr, nachdem zuerst in aller Ruhe abgekocht worden war, brachen die Truppen aus ihren Lagern bei Stiring, Forbach, Oetting, Behren und Bousbach auf, wobei man in den Lagern unter starker Bewachung die Zelte, das sonstige Lagergerät und den Train zurückließ, weil man ja nach ausgeführter Erkundung am Abende wieder in die Lager zurückkehren wollte. Gegen 10 Uhr morgens kamen die vormarschierenden Brigaden in Sicht der deutschen Vorposten, sogleich wurden diese verstärkt, auf dem rechten Ufer der Saar fuhren bei Malstatt 4 Geschütze der 6. Batterie unter Hauptmann v. Helden auf, bei Brebach 2 Geschütze unter Leutnant Meyer, die sofort das Feuer eröffneten. Die deutschen Reserven eilten auf den Exerzierplatz auf dem Winterberge, dem Rappertsberge bei St. Arnoual und Brebach zur Unterstützung ihrer Feldwachen herbei und überschütteten die anmarschierenden französischen Brigaden mit Feuer. Auf dem rechten Flügel warfen Franzosen erstürmte Oberstleutnant Thibaudine mit dem 3. Bataillon des 67. Regiments das hartnäckig verteidigte Dorf St. Arnoual, das sofort von der Geniekompagnie zur Verteidigung eingerichtet wurde. Dann fuhren 6 Geschütze der 8. Batterie des 15. Regiments auf den Höhen bei St. Arnoual auf und bekämpften zuerst die 2 preußischen Geschütze bei Brebach und nach deren baldigem Abfahren die Kompagnien auf dem Rappertsberge. Da ließ Oberstleutnant Thibaudine das 1. Bataillon des 40. Regiments als Besatzung in St. Arnoual zurück und schloß sich mit dem 3. Bataillon des 67. Regiments dem Angriff seiner Brigade gegen die Hauptstellung am Winter- und Rappertsberge an, so daß nun hier auf dem rechten Flügel sechs Bataillone gegen etwa



Das Kaiser Friedrich-Denkmal in Posen
das am 4. September in Gegenwart des Kaisers enthüllt wird.

entfernen. Die Verletzung soll schwer sein. Die beiden Genossen des Wilderers hatten unter Zurücklassung von zwei geschossenen Rehen sich entfernt. Wenn auch die Namen der Wilderer nicht bekannt sind, so lenkt sich doch der Verdacht in bestimmte Richtung.

* Warendorf, 2. Sept. (Ein Postkuriosum.) Der Ackerer Voß in Dackmar hatte anstelle seines kürzlich abgebrannten Wohnhauses ein neues unweit der alten Stätte erbaut und dasselbe jetzt bezogen. Seitdem ist er für die Postverwaltung verschollen. Obschon das Haus schon von fern sichtbar, kaum 30 Schritt von dem vielbefahrenen Tatenhäuser Wege und nicht viel weiter von der Kreischaussee Warendorf-Sassenberg liegt, bekommt Voß dennoch keine Postsachen mehr zugestellt, weil die beiden Postämter in Warendorf und in Sassenberg noch nicht darüber ins reine gekommen sind, zu welchem Bestellrevier Voß nunmehr gehört. Und so lagert denn z. B. eine genau adressierte, für Voß bestimmte dringende Postkarte als unbestellbar auf dem Postamte in Warendorf, während täglich die Landbriefträger unmittelbar an dem Hause des Voß vorübergehen. Die Postsendungen werden ihm nicht ausgehändigt, weil keiner der Postboten zu ungunsten des einen oder des anderen Postamts ein Präjudiz schaffen will. Voß muß sich also gedulden, bis der Streit über die Grenzen der Bestellbezirke von höherer Instanz entschieden ist.

Briefkasten.

** (Berichtigung.) In unserem Bericht über das Stenographen-Preisschreiben hat sich ein Fehler eingeschlichen. Der junge Mann, welcher in der Abteilung Schön- und Korrektschreiben den 2. Preis errang, heißt nicht Klingel- sondern Krimmelbein, wie er uns ganz kummervoll mitteilte. Um der Sache willen, und damit der junge angehende Kunstjünger sein Recht bekommt, wollen wir ihm den Gefallen thun und den kleinen Fehler richtig stellen, denn wir können es ihm lebhaft nachfühlen, wie enttäuscht er das Zeitungsblatt, welches seinen Namen und seinen Ruhm zum ersten Male in die Welt hinaustragen sollte, aus der Hand legte, als er den Fehler fand. Also nichts für ungut, junger Graf Steno!

Vermischtes.

† (Der verzollte Flohzirkus.) Einen wichtigen Punkt des internationalen Rechts hat, wie das „Journal du Jura" schreibt, vor kurzem ein Zollbeamter in der Nähe von Genf fixiert: Flöhe gehören nicht zu den „Nahrungsmitteln", sondern sind als „Menagerie" zu behandeln. Der Herr Zollinspektor sollte ein kleines Postpaket tarifieren, das nach der Zolldeklaration „gezähmte Flöhe" enthielt. Der arme Mann wußte nicht, wie er die Flöhe verzollen sollte. Er blätterte im Tarif und fand, daß einige Zeit vorher Maikäfer als ..... Nahrungsmittel versteuert worden waren. Flöhe aber kann man doch nicht gut essen — im Gegenteil: sie fressen uns. In seiner Not wandte sich der Beamte an die höhere Instanz, und diese bestimmte, daß der Flohzirkus als „Menagerie" zu betrachten sei. Die Flöhe gelten also in der Schweiz von jetzt an als wilde Bestien.

Neueste Nachrichten.

$ London, 3. Sept. Eine Anzahl Morgenblätter widmet der Posener Kaiserreise Leitartikel, ohne darin mehr zu sagen, als daß England der Schuh in Irland und Südafrika noch mehr drückt als Deutschland in Preußisch-Polen. Die nach Posen entsandten englischen Korrespondenten verblüffte offenbar der versöhnliche Ton der Kaiserrede. Die „Times" schweigt sich aus und der sonst so redselige „Telegraph" begnügt sich mit einem Reuter-Telegramm von anderthalb Zeilen.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung."

Hd Leipzig, 4. Sept. Ein Leutnant vom 169. Infanterie-Regiment wurde vom Divisions-Kriegsgericht wegen Fahnenflucht und Vergehens wider die Sittlichkeit zu einem Jahre 4 Monaten Gefängnis und Ausstoßung aus dem Heere verurteilt.

Hd Leipzig, 4. Sept. An einem Neubau in dem Vorort Schönefeld brach das innere Gerüst. Die darauf beschäftigten Arbeiter stürzten in die Tiefe. 10 von ihnen sind tot und mehrere andere mehr oder weniger schwer verletzt. Die Leichen der auf so erschütternde Weise Verstorbenen wurden ins Totenhaus zu Schönefeld gebracht. Die Verletzten schaffte man ins dortige Krankenhaus.

Hd London, 4. Sept. Chamberlain wird heute die Burengenerale im Kolonialamte empfangen, in den Besprechungen, an denen auf Wunsch Chamberlains auch Lord Kitchener teilnehmen wird, werden für die Entwickelung Südafrikas hochwichtige Angelegenheiten verhandelt werden.

Hd Newyork, 4. Sept. Nach hier aus Mexiko eingelaufenen Nachrichten ist ein Hamburger Dampfer, welcher Waffen und Munition für die provisorische Regierung an Bord hatte, trotz der Proteste des an Bord befindlichen deutschen Konsuls von dem Kommandanten eines Kanonenbootes beschlagnahmt worden. Die Ladung des deutschen Dampfers wurde konfisziert. Die vor Venezuela kreuzenden deutschen Kriegsschiffe sind sofort um Hilfe angerufen worden.

Eine neue Katastrophe auf Martinique.

Hd Paris, 4. Sept. Die „Agence Havas" meldet aus Fort de France: Am 30. August, abends, erfolgte ein heftiger Ausbruch des Mont Pelée. Die Dörfer Morne Rouge und Ajoupa Bouillon wurden zerstört. Etwa tausend Personen wurden getötet und mehrere hundert verletzt. Eine Flutwelle richtete in Le Carbet große Verheerungen an, ihre Wirkungen wurden noch in Fort de France verspürt, wo eine Panik ausbrach. Der Kreuzer Suchet wird dieser Tage nach dem Norden abgehen, um alle dort befindlichen Flüchtigen aufzunehmen.

Hd Basse-Terre (Guadeloupe), 4. Sept. Nach Meldungen von Polizisten auf Martinique kamen bei den letzten Ausbrüchen des Mont Pelée 1050 Menschen um, 1500 wurden verletzt. Die Nachrichten von der Größe des Unglücks vom 30. August gelangen erst jetzt nach hier, da die Kabel zerrissen sind, und man infolgedessen auf die Vermittelung des Nachrichtendienstes durch die Schiffe angewiesen ist.

Ein Unfall des Präsidenten Roosevelt.

Dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika ist gestern ein Unfall zugestoßen, der um Haaresbreite seinen Tod herbeigeführt hätte. Der Wagen des Präsidenten wurde von einem Motorwagen der elektrischen Straßenbahn in einer Vorstadt von Pittsfield angerannt, wobei der Präsident aus dem Wagen geschleudert wurde, jedoch, von kleinen Hautabschürfungen abgesehen, ohne Verletzungen davonkam. Unser Depeschenbureau meldet zu dem Vorfalle folgendes:

Hd Newyork, 4. Sept. Bei einer Wagenfahrt des Präsidenten in der ländlichen und wenig belebten Vorstadt von Pittsfield bemerkte der mit Roosevelt im Wagen sitzende Gouverneur, wie ein Straßenbahnwagen an einem Kreuzungspunkte in voller Fahrt auf den Wagen des Präsidenten losgesaust kam. Sein Zuruf an den Kutscher sowohl als auch die Warnung des dort postierten Polizeimannes an den Kondukteur kamen zu spät, der Motorwagen fuhr nicht nur in das Gefährt des Präsidenten hinein, sondern buchstäblich hindurch. Durch den gewaltigen Anprall wurden die beiden Insassen und der Kutscher in weitem Bogen aufs Pflaster geschleudert, während der Polizist seine Pflichttreue mit dem Leben bezahlen mußte, er war unter die Räder des Straßenbahnwagens geraten und sofort getötet worden. Auch der Kutscher ist schwer verletzt. Präsident Roosevelt erhob sich bald wieder, erklärte, außer einer leichten Benommenheit keinen Schaden genommen zu haben und sandte sofort, um Alarmnachrichten vorzubeugen, ein den Sachverhalt des Unfalles erklärendes Telegramm nach Washington. Auch der gleichfalls aus dem Wagen geschleuderte Gouverneur ist nicht erheblich verletzt worden. Präsident Roosevelt setzte nach einem etwas einstündigen Aufenthalt seine Reise fort.

Viehmärkte.

** Schwerte, 3. Sept. (Schweinemarkt.) Angetrieben waren 70—80 Stück. Der Preis für 6—7 Wochen alte Tiere stellte sich auf 20—22 Mark, 13 wöchige 36—38 Mark. Der Markt wurde ziemlich geräumt. Handel war schleppend.

Wetterbericht.

5. September: Angenehm, sonnig, strichweise Regenfälle, windig.
6. September: Normale Temperatur, wenig verändert, Regenfälle.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich Wilh. Schade

Bekanntmachung.

Der Metzgermeister Alfred Bremkamp zu Menglinghausen hat für die ihm angeblich verloren gegangene alte Genehmigungsurkunde, die Ausstellung einer neuen für seinen seit dem Jahre 1871 bestehenden Schlachthausbetrieb auf dem Grundstücke Flur 3 Parzelle Nr. 306/74 der Steuergemeinde Menglinghausen beantragt. Seinem Antrage kann ohne weiteres keine Folge gegeben werden, da über die damalige Genehmigung dieses Betriebes nichts zu ermitteln gewesen ist. Es muß zunächst das nach der Reichsgewerbeordnung vorgeschriebene Verfahren eingeleitet und zu Ende geführt werden. Wir haben daher in Gemäßheit der §§ 17 und 18 der Reichsgewerbeordnung vom 21. Juni 1869 in der Fassung vom 30. Juni 1900 und der Nr. 15 und 16 der ministeriellen Ausführungsanweisung vom 9. August 1899 die von dem Antragsteller für das Unternehmen eingereichten Zeichnung und Beschreibung zur Einsicht der Beteiligten auf dem Geschäftszimmer des Amtes zu Barop ausgelegt. Einwendungen gegen das Unternehmen sind binnen vierzehn Tagen bei dem genannten Amte schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen.

Die Einspruchsfrist nimmt ihren Anfang mit dem Ablauf des Tages, an welchem das diese Bekanntmachung enthaltende Kreisblatt ausgegeben worden und ist für alle Einwendungen präklusivisch. Nach Ablauf der Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird gemäß Ziffer 15 e der vorbezeichneten Anweisung Termin auf

Sonnabend, den 20. September d. Js.,
vormittags 10 Uhr

auf dem Geschäftszimmer des Amtes zu Barop anberaumt und wird besonders darauf hingewiesen, daß im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen wird vorgegangen werden.

Als Kommissar des Kreisausschusses ist der Herr Amtmann Reintzsch thätig.

Hörde, den 28. August 1902.

Namens des Kreis-Ausschusses
Der Vorsitzende.
gez. von Starck,
Königlicher Landrat.

Kompagnien Hohenzollern-Füsiliere vorgingen. Mehrere französische Batterien fuhren zu beiden Seiten der Hauptstraße Forbach-Saarbrücken auf, dann gingen kurz vor 11 Uhr zwölf französische Bataillone mit schlagenden Tambours zum Angriff vor, während 12 andere Bataillone in zwei Treffen folgten. Die Haltung der französischen Bataillone war nach den am 2. und 3. August abgefaßten Berichten der Generale bewundernswert. Mit ungemeiner Schnelligkeit und doch mit kaltem Blute gaben die Soldaten das Feuer ab, mit größtem Elan überwanden sie die ungemeinen Schwierigkeiten des Bodens, erklommen die steilen Hänge von Rapperts- und Winterberg und erstürmten endlich gegen 1/1 Uhr die feindliche Stellung.

General Graf Gneisenau hatte, als er die Stärke des Feindes erkannte, sofort das 3. Bataillon der Hohenzollern-Füsiliere nach Saarbrücken gesandt, um die dortigen verbarrikadierten Brücken zu besetzen und um das 2. Bataillon, dem er Befehl zum Rückzuge sandte, aufzunehmen. Ruhig und in bester Ordnung zogen sich die preußischen Kompagnien auf das rechte Ufer der Saar zurück — beim Durchmarsche durch die Stadt riefen die Füsiliere der mit Erfrischungen herbeieilenden Einwohnern zu: „Mer komme wieder!" —, und wieder hatte der Oberstleutnant v. Pestel, der seit 14 Tagen mit wenigen Kompagnien und wenigen Schwadronen die Wacht an der Grenze gehalten hatte, bewiesen, was ein tapferer Mann leisten kann. Auch das französische Generalstabswerk führt ausdrücklich an, daß Oberstleutnant v. Pestel von General von Moltke die Erlaubnis oder den Befehl erhalten hatte, sich zurückzuziehen, daß er aber gebeten hatte, auf seinem gefahrvollen Posten bleiben zu dürfen. Nachdem General Graf Gneisenau die Vortruppen an der Saar zurückgezogen und bei Raschpfuhl versammelt hatte, bezog er am späten Abend ein Lager bei Hilsbach, 10 Kilometer nördlich von Saarbrücken. Die französischen Bataillone aber besetzten nun die Höhen beim Exerzierplatze, sogleich fuhren 5 Batterien, worunter 1 Mitrailleusen-Batterie, auf und beschossen nun teils den Bahnhof Saarbrücken, teils die zurückweichenden preußischen Kompagnien, aber mit nur geringer Wirkung. Bald standen der Bahnhof und einige Häuser in Flammen. Kaum waren die Batterien hier aufgefahren, so traf der Kaiser Napoleon mit dem 14 jährigen Prinzen Louis bei ihnen ein, freudig begrüßt von den Truppen. In Erwartung einer großen Schlacht war der Kaiser von Metz im Zweispänner herübergefahren, beim Dorfe Stiring stieg er zu Pferde und begab sich nun in Begleitung des Generals Lebrun zu den Batterien, bei denen er vom Pferde stieg. In seiner Umgebung wurden 2 Kanoniere verwundet; als aber die Batterien, nachdem sie in verschiedenen Stellungen 950 Granaten- und 68 Mitrailleusengeschosse abgefeuert hatten, gegen 1 Uhr das Feuer eingestellt hatten, verließ der Kaiser, schwer an Steinbeschwerden leidend und sich auf den Arm des Generals Lebrun stützend, das Gefechtsfeld und fuhr nach Metz zurück. Während des kleinen Gefechts der beiden Divisionen des Generals Frossard hatte die linke Flügelabteilung die Höhe bei Gersweiler erreicht, sich dort entwickelt und ein kurzes Feuergefecht mit den auf dem rechten Ufer der Saar bei Burbach stehenden preußischen Feldwachen begonnen. Trotz seiner achtfachen Uebermacht wagte der Oberst Ferron nicht, den Uebergang zu erzwingen und blieb unthätig auf seinen Höhen stehen. Auch Oberstleutnant Schenk mit seinem Jäger-Bataillon ließ sich bei der Simbacher Mühle durch kurzes Feuer der Brebach stehenden Feldwachen abhalten, die Saar zu überschreiten und auch diese Abteilung blieb unthätig stehen.

Nach Einstellen des Gefechtes, das den Franzosen 7 Offiziere, 81 Mann, den Preußen 4 Offiziere, 79 Mann, worunter 14 Gefangene, kostete, verschanzte sich eine Division auf dem Exerzierplatze, während die anderen Truppen ruhig wieder in ihre Lager zurückkehrten. Es ist geradezu unbegreiflich, daß die Franzosen nun nicht die Stadt in Besitz nahmen und nicht die auf dem rechten Ufer gelegenen Höhen besetzten; allein in dem Generalstabswerke giebt der Kommandant der Artillerie, General Gagneur, an, daß man die Stadt nicht besetzt habe, weil man befürchtete, daß die drei Brücken unterminiert seien und weil man es zu gefährlich hielt, in die von den umliegenden Höhen beherrschte Stadt herabzusteigen und so einen ernsten Kampf hervorzurufen. Das Generalstabswerk selbst stellt die merkwürdige Frage auf, ob der Feind **nicht durch das Zurückziehen seiner Truppen den Franzosen habe** eine Falle stellen wollen, und betrachtet den erfochtenen Sieg als einen wirklichen Erfolg, „weil nun Saarbrücken dem Feinde entrissen war und weil der Besitz der linken Uferhöhen jeden Frontalangriff unmöglich machte." Dieser thatsächliche große Vorteil wurde aber sofort wieder aufgehoben, da die Franzosen am 6. August die Stellung freiwillig räumten und so den Deutschen den Uebergang über die Saar ermöglichten.



Bürger-Schützen-Verein
Schwerterheide.

Der Verein feiert am **Sonntag, den 7 September cr.**, sein diesjähriges

Sedanfest

im Lokal des Wirts **H. Schäfer, Höderstr.**, durch **Konzert** u. **Ball.**

3 Uhr nachmittags: Beginn des **Konzerts** mit darauf folgendem **Löhnungs-Appell.** Nachher: **Ball.**
Von Nichtschützen wird ein Eintrittsgeld von 50 Pfg. erhoben.

Der Vorstand.



Schwerter Turn-Verein

(Mitglied der deutschen Turnerschaft.)

Der Schwerter Turn-Verein feiert am
Sonntag, den 7. September d. J.
in seinem Vereinslokal **„Im Reiche des Wassers"**
sein diesjähriges

Stiftungs-Fest

verbunden mit
Sedanfeier und Rekrutenabschiedsfest
durch
Schauturnen und Ball
nach folgendem
PROGRAMM.

— Beginn 1/2 4 Uhr. —

1. Aufmarsch und Eisenstabübungen.
2. Allgemeines Riegenturnen.
3. 2 Musterriege am Barren.
4. 1. „ „ Pferd.
5. Langstabübungen.
6. Turnen der Geübtesten am Doppelbarren mit vorgestelltem Bock und Schwungbrett.
7. Kürturnen.
8. Keulenübungen.

Während der Uebungen konzertiert die **Schwerter Stadtkapelle.**

Punkt 8 1/2 Uhr: **Beginn des Festballes.**

Der Ball findet geschlossen statt, jedoch können Nichtmitglieder durch Mitglieder zum Ball eingeführt werden. Die Eltern der Turner und Turnschüler sind freundlichst eingeladen.

Eintritt für Konzert **0,50** Mk., für Konzert und Ball **1,25** Mk. Im Vorverkauf für Konzert **0,40** Mk., für Konzert und Ball **1,00** Mk.

Der Vorstand.

Einmachfrüchte

schützt sicher vor dem Verderben mein

Salicylkräuteressig.

Schwerte, Hüstingstraße 15. **Ernst Klein.**

Condensierte Schweizermilch

(Marke Milchmädchen).

Niederlage

Drogerie **Carl Trog,** Schwerte.

Standesamt Schwerte.

Anmeldungen vom 15. August bis 1. September 1902.

Geburten. 1 Sohn: Fabrikarb. Aug. Marchlewski. Schreiner Wenzel Focke. Zuschläger Heinr. Greb. Agent Joh. Müller. Bäckermeister Joseph Eiser. Fabrikarb. Aug. Preikschat. Kaufmann Maximilian Ritter. Fabrikarb. Friedr. Fliege. Fabrikarb. Friedr. Hagemann.

1 Tochter: Fabrikarb. Johann Schroer. Fabrikarb. Carl Heidemann. Fabrikarb. Ludw. Spielmann. Fabrikarb. Carl Rose. Bäckermeister Herm. Großkopf. Schmelzer Wilh. Voß. Fabrikarb Aloisius Ludin. Bureaubeamte Heinr. Liesenhoff. Maurer Wilh. Möller. Zimmermeister Friedr. Hanebaum. Bahnwärter Heinr. Fester. Fabrikarb. Carl Bocks.

Eheschließungen: Maschinist Heinr. Müller und Maria Nolte zu Hagen und Schwerte. Bureaubeamte Friedr. Westerfeld und Ella Blomberg zu Schwerte. Fabrikarb. Heinr. Bolte und Dorothea Gleim zu Schwerte.

Sterbefälle: Wilh. Hahner 4 M. Martha Paul 8 M Johannes Liskatin 8 J.

Verkaufs-Anzeige.

Samstag, den 6. d. M., vorm. 10 Uhr, wird am **Freischütz** bei **Schwerte**

eine große Anzahl Haushaltungs- und Wirtschafts-Gegenstände

(darunter div. **Automaten**) öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung freiwillig versteigert.

Gust. Schlesinger.

Grummet-Verkauf.

Am Mittwoch, den 10. Septbr.,
nachmittags 4 Uhr

beginnend, wird der **II. Schnitt** der zum Rittergute **Husen** gehörenden Wiesen nummerweise verkauft.

Sammelplatz Allee.

Haus Husen bei Westhofen a. d. Ruhr.

Die Verwaltung.

Nur noch einen Monat

gänzlicher Ausverkauf

meines **großen Warenlagers** wegen **bevorstehenden Umzuges**

zu jedem irgend nur annehmbaren Preise.

Wer sehr billig einkaufen will, versäume diese günstige Gelegenheit nicht.

Fritz Neuwerth.

Tonger's Taschen-Musik-Album Band XXII.

Salon-Abend.

Die 14 **allerbeliebtesten** Salonstücke für Klavier zu 2 Händen.

Ascher „Dozia." — „Fanfare militaire". **Behr** „Stilles Glück". **Braungardt** „Waldesrauschen". **Favarger** „Abschied". **Heins** „Im Weserthal". **Ketterer** „Silberfischchen". „Boute en train." **Oesten** „Gondellied". — „Alpenglühen". **Richards** „Wanderers Traum". — „Vögleins Abendlied". **Wallace** „Petite Polka". **Wenzel** „In einsamen Stunden".

Nr. 1—14 in einem Bande, schön u. stark kartoniert Mk. 1.—

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger, franko gegen vorherige Einsendung von Mk. 1.—

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Konserven mit Kochvorrichtung



Hervorragende Neuheit

auf dem Gebiete der Conserv.-Industrie. Unentbehrlich für Militairs, Jäger, Touristen, Radfahrer, Segler, Junggesellen etc. — Erwärmung des Dosen-Inhalts zu jeder Zeit, an jedem Orte und unter allen Witterungsverhältn. in wenig. Min. Fabrikate in allen Preisl. empfiehlt:

Conserv.-Fabrik Albert Rehse Sohn,
Wülfel vor Hannover.
Patente in 14 Staaten.

Wohnung

von **2—3 Zimmern,** I. Etage, östlichen od westlichen Stadtteils, wird zum Oktbr. od. Novbr. zu mieten gesucht. Off. mit Preisangabe unter N. Z. 54 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Auf sofort oder 1. Novbr. eine Wohnung von 2—3 Zimmern mit Stall und Gartenland zu vermieten. **August Ohm,** Hermannstr. 20 b. Messingwerk.

Eine Wohnung

von **4—5 Zimmern** oder ein **ganzes Haus,** in welchem ein kleines Geschäft betrieben werden kann, zum 1. Januar 1903 zu mieten gesucht. Off. mit Preisangabe unter A. T. 58 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Bleyle's

Knaben-Anzüge.

Alleinverkauf bei

J. Hecht Nachfolger,
Schwerte,
Ostenstraße 20.

Dr. Huth,

Augen- u. Ohrenarzt, Iserlohn,
verreist.

Ein ordentliches, fleißiges

Dienstmädchen

nach **Düsseldorf** gesucht.
Lohn 70 Thaler.
Näheres bei **Geschwister Becker, Schwerte.**

Ein guter, wachsamer



Hofhund

zu verkaufen.

Carl Trog.



Roland-Fahrräder, Nähmaschinen, Waschmaschinen, sämmtliche landwirtschaftliche Maschinen, wie Dresch- u. Häckselmaschinen, Göpel, Fruchtreinig.-Masch. Schrotmühlen u. s. w. kaufen Sie am besten und billigsten bei **S. Rosenau** in **Hachenburg.**
Auf Wunsch günst. Theilzahlungen. Preisliste kostenfr. Vertreter überall gesucht.



Zum Quartalwechsel

erlauben wir uns zum Abonnement auf die

Zeitschriften

der

gesamten Litteratur,

sowie auf die

Mode-Journale

für Herren- und Damen-Garderobe

ergebenst einzuladen. Bestellungen ersuchen **baldgefälligst direkt** oder durch die Zeitungsboten an uns gelangen zu lassen. Sollten bisherige Abonnenten in den Journalen eine andere Auswahl vornehmen wollen, so beliebe man uns gefälligst **sofort** davon in Kenntnis zu setzen, da **nach dem 29. Sept.** keine Aufbestellungen berücksichtigt werden können.

Allgemeine deutsche Hebammenzeitung	Erscheint 14tägig,	1/4 jährl. 1,—
Alte und Neue Welt	monatlich, à Heft	0,35
Arbeitsstube	monatlich,	1,—
Aus fremden Zungen	14tägig,	0,50
Aus aller Welt	wöchentlich à Heft	0,10
Bazar	wöchentlich „	2,50
Bibliothek der Unterhaltungen des Wissens	jährlich 13 Bände, à Band	0,75
Butterick's Moden-Revue	monatlich	1,75
Daheim	wöchentlich,	2,50
„	in Heften, à Heft	0,50
„	„ „ à Heft	0,25
„	14tägig. à Heft	0,30
Das Buch für Alle		2,—
Der gute Kamerad	20tägig, à Heft	0,40
Deutscher Hausschatz		6,—
Deutsche Rundschau	wöchentlich 3×,	2,50
Deutsche Frauenzeitung	14tägig,	1,—
Deutsche Modenzeitung	monatlich 3×,	1,—
Die Lehrerzeitung	wöchentlich,	1,75
Dies Blatt gehört der Hausfrau	wöchentlich,	1,—
Das Hausmütterchen.	jährlich 28 Hefte, à Heft	0,40
Für alle Welt.	wöchentlich,	1,25
Fürs Haus	wöchentlich,	1,—
Fliegende Blätter	wöchentlich 2× à Nr.	0,15
Freyja	wöchentlich,	2,—
Gartenlaube	14tägig, à Heft	0,25
„	monatlich, à Heft	0,50
Häuslicher Ratgeber	wöchentlich,	1,40
Illustrierte Welt	14tägig, à Heft	0,30
Illustrierte Wochenschrift	wöchentlich, „	0,15
Illustrierte Hausbibliothek	monatlich, „	0,75
Illustrierte Wäschezeitung	monatlich,	0,60
Journal für Gasbeleuchtung	monatlich 3×,	10,—
Jugendblätter	monatlich,	0,75
Kunstgewerbe fürs Haus	monatlich,	4,50
Mode-Salon	14tägig, à Heft	1,25
Moderne Kunst	14tägig, à Heft	0 60
Modenwelt, große		1,—
Modenwelt, kleine	14tägig,	0,50
Mode und Haus mit Schnittmuster,	14tägig	1,25
„ „ ohne „	„	1,—
Modentelegraph	monatlich, à Heft	1,75
Monatsschrift für Kinder	monatlich,	0,50
Monatshefte, neue	monatlich,	1,50
Musikzeitung	14tägig,	1,—
Pädagogische Brosamen	monatlich, Jahrg.	1,50
Prakt. Ratg. f. Obst- u. Gartenbau	wöchentlich,	1,—
Quellwasser fürs deutsche Haus	wöchentlich,	1,50
Sonntagszeitung für Deutschlands Frauen	wöchentlich, à Heft	0,20
Universum	wöchentlich, „	0,30
Ueberall	wöchentlich, „	0,30
Soldatenhort	wöchentl., à Heft	0,20
Soldatenfreund	monatl., jährlich	9,—
Ueber Land und Meer	wöchentlich,	3,—
„ „ „ „	monatlich, à Heft Oktav-Ausgabe,	0,50 1,—
Von Haus zu Haus	wöchentlich,	1,50
„Die Woche"	wöchentl., à Heft	0,25
Die Weite Welt	wöchentl., „	0,25
Weltall und Menschheit	„ „	0,60
Die Welt	„ „	0,15
Wiener Chic	monatlich	4,50
Zur guten Stunde	vierteljährl. 7×,	2,50

Die Journale kommen Samstags zur Ausgabe.

C. Braus'sche Buchhandlung.,
Schwerte.

Makulatur-Papier

zu haben bei **Carl Braus.**

Handels-Nachrichten.

Neuß, 3. Septbr.. Rüböl per 100 kg in Partieen von 100 Ctr. (ohne Faß) 54,25, Rüböl per 100 kg faßweiße (ohne Faß) 55,75 Mk. gereinigtes Oel per 100 kg 3 Mk. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 kg 91, in kleineren Partieen 95 Mk. Kleie 4,90 Mk. pr. 50 kg Butter per kg 2,50, Eier per Schock (60 Stück) 5,10 Mk. Weizen neuer l. 15,60, do. II. 14,30, III. 00,00. Roggen, neuer I. 13,80, II. 12,50, III. 00,00, Hafer I. 13,50, II. 12,50, Raps I. 23,00, II. 22,00 Mk., alles die 100 kg.

Köln, 3. Septbr. Fruchtmarkt. Weizen 00,00, Roggen 00,00, Hafer 14,60—00,00, Heu 5,20—7,00, Maschinenstroh (Roggen-) 3,40, Richtstroh (Flegeldrusch) 3,50, Krummstroh 3,10 Mk. die 100 kg.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Wilh. Schade, für den Anzeigenteil: Julius Hummer in Schwerte.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte